

HALDENSTEINER BOTE



!!! ACHTUNG !!!
 Bitte behandeln Sie diesen Bote sehr sorgsam, es ist vielleicht der Letzte seiner Art!

Editorial

Wir leben im Zeitalter von Digital-TV, Computer und iPhone. Begriffe wie E-Mail und SMS sind längst alltäglich geworden. Dieser technische Fortschritt sollte uns das Leben eigentlich erleichtern. Unseren Arbeitsaufwand verringern und Zeit einsparen für die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Mehr Freiraum schaffen für Familie, Freunde, Hobby oder ehrenamtliche Aufgaben zum Wohle der Gesellschaft. Seltsamerweise ist genau das Gegenteil der Fall. Plötzlich hat niemand mehr Zeit.

*

Alle sind immer und überall erreichbar. Selbst im Urlaub, am Wochenende, ja sogar nachts, 24 Stunden täglich, sieben Tage die Woche. Damit auch alle ständig lückenlos informiert sind. Seien es persönliche Mitteilungen von Freunden im Facebook, eine E-Mail vom Chef, oder Sensationsnachrichten vom Weltgeschehen via Massenmedien. Informationen werden ausgetauscht, mittels PC, iPad, iPhone, sie werden gelesen, zwischengespeichert, gelöscht. Wir wollen alles haben, müssen konsumieren, stapeln alle möglichen und meist unnötigen Luxusgüter. Wir wissen und haben alles – ausser Zeit.

Was uns fehlt ist die Zeit für persönliche Begegnungen, echte Gefühle, grosse Emotionen, bleibende Erlebnisse, reale zwischenmenschliche Erfahrungen, ein Hauch von Beständigkeit, Zeit für das Miteinander und Füreinander, in der Familie, im Verein, der Dorfgemeinschaft und der Gesellschaft allgemein. Aufgrund dessen, habe ich für diese Herbstausgabe des Haldensteiner Boten ganz bewusst das Thema ZEIT gewählt. Zeit nehmen, Zeit vergeuden, Zeit haben. Denn das, was wir Zeit nennen, scheint urplötzlich abhandengekommen zu sein. Doch wie kann das sein? Jede/r von uns bekommt jeden Tag 24 neue Stunden «geschenkt». Unabhängig von Alter, Herkunft, Beruf, Religion oder Kontostand. Ganz neutral. Einzig wie klug wir diese Zeit nutzen, macht den Unterschied.

Auch ich vergeude manchmal Zeit für unsinnige Dinge. Doch meist bin ich bemüht meine 24 Stunden halbwegs nützlich einzuteilen. Ich investiere viel Zeit in Familie, Kinder und Beruf. Für Urlaub und Hobby blieb mir heuer kaum Zeit. Weshalb also schreibe ich diese Zeilen für den Haldensteiner Boten? Wie kommt es, dass ich mir die Zeit stehle und hierfür einsetze? Nun kurz gesagt: Es ist fünf vor zwölf!

Denn wie bereits das Titelblatt dieser Ausgabe erahnen lässt, steht es um die Zukunft des «Haldensteiner Boten» leider nicht zum Besten. Um es klar und deutlich auszudrücken, falls nicht ein Wunder passiert, halten Sie mit dieser Herbstausgabe 2013 / Nr. 45 die letzte Ausgabe des beliebten Haldensteiner Boten in Ihren Händen.

Was ist passiert? Aus gesundheitlichen Gründen musste Werner Blust in diesem Sommer das seit vielen Jahren mit Herzblut ausgeübte Amt als Redaktor leider niederlegen. Alle Bemühungen der IG Haldenstein, einen Nachfolger zu finden oder ein Redaktions-Team zu bilden, schlugen bislang fehl. Was zwangsläufig bedeutete, dass ab sofort kein Haldensteiner Bote mehr erscheinen würde.

*

Ich konnte und wollte dies so nicht hinnehmen. Wir leben in einem Dorf mit über 1000 EinwohnerInnen, wovon die allermeisten die zweimal pro Jahr erscheinenden Ausgaben des Haldensteiner Boten stets zu schätzen wussten. Deshalb habe ich mich dafür eingesetzt, dass zumindest diese (letzte?) Ausgabe noch erscheint.

Dass dies gelungen ist und Sie diese Ausgabe in Ihren Händen halten können, verdanken wir aber nicht zuletzt der spontanen Unterstützung von Jochen Blust (Digitalis Print GmbH), Carlo Köhl (bisheriges Redaktions-Team) und Stefan John (Schule Haldenstein). Daher möchte ich es nicht versäumen, ihnen herzlichst für die wertvolle Unterstützung zu danken.

Martina Clopath

Inhaltsverzeichnis

Willkommen in Lonsch Sut	3
Felszeichnungen Carschenna	5
Aufruf zur Rettung des Haldensteiner Boten	7
Burgenfest auf Burg Haldenstein	9
Mitteilungen aus dem Gemeindevorstand	10
Kindergarten Haldenstein	11
Humor und Rätsel für clevere Haldensteiner Kids	12
50 Jahre Kieswerk Oldis AG	13
Burgenwanderung der 4. Klasse	16
Die 2. und 3. Klasse beim Pilzen im Fürstenwald	18
Brauchtum im Wandel der Zeit	19
Haldensteiner Bilderrätsel	25
ABC-Schützen 2013/2014	27

Impressum

Der Haldensteiner Bote erscheint zweimal jährlich (Frühling und Herbst).

Herausgeber:

IG Haldensteiner Gewerbe
Präsident: Daniel Felix

Redaktion:

Werner Blust, Carlo Köhl,
Martina Clopath, Jochen Blust

Inserate:

Jörg Lütscher

Redaktionsadresse:

Haldensteiner Bote
z.Hd. Werner Blust
Alpweg 17
7023 Haldenstein
werner.blust@digitalis.ch

Preis pro Jahr (2 Ausgaben): Fr. 20.–
Auflage: 750 Exemplare

Gesamtherstellung:
Digitalis Print GmbH,
Ringstrasse 34,
7000 Chur
info@digitalis.ch

Diese Zeitung wurde im Digitaldruckverfahren hergestellt.

Umschlagbild: Die Umschlagsseiten von über 30 Haldensteiner Boten

Willkommen in Lonsch Sut!

Google weiss es besser ...

Von Carlo Köhl

Sie haben es vielleicht der Tagespresse entnommen oder sind selbst im Internet darauf gestossen: Haldenstein heisst neu – gemäss «Google Maps» (Landkarten im Internet von der Internetsuchmaschine Google) – «Lonsch Sut». Auch wer über das Internet eine Adresse, Telefonnummer oder Reiseverbindung sucht, sieht dank häufigen Verknüpfungen mit «Google Maps» den «neuen» Ortsnamen. Weitere Ortschaften im Churer Rheintal und sogar im Prättigau haben neu rätoromanische Namen, selbst ursprüngliche Walsersiedlungen, die seit Anbeginn deutschsprachig sind. Auch im Churer Rheintal spricht man seit einigen hundert Jahren deutsch. Nach Interventionen behauptete der Internetriese Google einfach, dass ihre Informationen «zutreffender zu sein scheinen». Regierung und Grosse Rat beschäftigten sich mit dem Thema und intervenierten, wie auch die Walservereinigung. Die Namen wurden zwischenzeitlich geändert, seit neustem erscheinen aber wieder die romanischen Namen. Google weiss also definitiv, dass Haldenstein «Lonsch Sut» heisst, und wenn Google wissen würde, Haldenstein hiesse «Wolfsburg», dann wäre es einfach so und die ganze Welt würde es glauben. Denn heute schaut man eben

schnell im Internet nach. Der faktischen Macht von Google ist man ausgeliefert. Eine wahrhaft «ohnmächtige» Angelegenheit.

Wo führt das noch hin?

Die Folgen sind unabsehbar. Zürcher Wandergruppen, die ihre Wanderung mit «Google Maps» planen, suchen verzweifelt nach der Ortstafel «Lonsch Sut», verirren sich und werden schliesslich vom ersten Wolfsrudel der neueren Schweizer Geschichte gefressen. Betrunkene Haldensteiner Nachtschwärmer in Chur können nicht mehr zugeordnet werden und geraten in Ausschaffungshaft. Dafür erhalten die Haldensteiner keine Kantonalen Steuerrechnungen oder WK-Aufgebote mehr. Alles hat eben auch seine Vorteile.

Eine Verschwörung?

Man munkelt unterdessen, dass sich Geheimagenten der Lia Rumontscha in der Google-Chefetage eingenistet haben und diese systematisch unterwandern. Dem Haldensteiner Boten sind aus anonymen Quellen Pläne zu einer internationalen Romanisierung bekannt. So heisst es künftig zum Beispiel «Riom sut» statt Roma, «Pardisla vest» statt Paris, «Glion sut» statt Lyon und sogar «Siat vest» statt Seattle, um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Geschichte unseres Dorfnamens

Spass beiseite. Woher kommt denn dieses «Lonsch sut»? Ist es eine reine Erfindung von Google bzw. Personen, die dies Google zugetragen haben? Nicht ganz. So lesen wir bei Georg Lütcher, Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein, S. 27f: «Die erste urkundliche Erwähnung von Haldenstein reicht ins Jahr 1149 zurück. Damals hiess das Dorf allerdings noch Lanze, Lanzis, Lenz inferior (Unterlenz). Dieser Name taucht auch in den Churer Jahrzeitbüchern aus dem 12./13. Jahrhundert auf. Woher er stammt, ist nicht erwiesen; er war jedenfalls noch bis weit ins 15. Jahrhundert hinein gebräuchlich. Die gleichartige Namensgebung «(Unter)lenz - Untervaz» und «(Ober)lenz - Obervaz» dieser je zwei benachbarten Dörfer ist vermutlich auf deren Beziehung zu den Freiherren von Vaz zurückzuführen».

Google hat somit eine Bezeichnung aus dem Mittelalter genommen und ins Romanische übersetzt. Man staunt über ein solch profundes Geschichtsbewusstsein. Der Name «Haldenstein» wurde von der gleichnamigen Burg auf das Dorf übertragen. «Haldenstein» ist gemäss Lütcher 1381 erstmals als Dorfname bezeugt (vielleicht macht Google nur alle 700 Jahre ein Update ...).

Es muss nicht immer Google sein

Das «googeln» ist schon zu einem festen Begriff in der deutschen Sprache geworden. Es gibt aber durchaus Alternativen zu Google, die leider wenig bekannt sind. Wer sich also über Google ärgert, kann sich auch anderer Suchmaschinen bedienen. Die Schweizer Suchmaschine «search.ch» beschränkt sich auf gewisse Grundthemen, darunter auch «Karte». Dort erscheint der Name unseres Dorfes korrekt. Von Microsoft gibt es die Suchmaschine «bing». Bereits seit 1995 existiert die Suchmaschine «YAHOO!». «Ask.com» gibt es auch schon lange und wird v. a. in den USA benutzt. «Search.com» ist eine so genannte Meta-Suchmaschine, welche die Anfrage an mehrere Suchmaschinen gleichzeitig sendet und auf einer einzigen Ergebnisseite zusammenfasst. Letztlich sind es die Anwender, die bestimmen, ob ein Anbieter so mächtig wird, dass er zum Beispiel Ortsnamen ändern und stur darauf beharren kann. ■



Das Churer Rheintal von Lonsch sut bis Eigias und das Prättigau von Crusch bis Clastra.

SCHREINEREI KÜCHENBAU

marx

7023 HALDENSTEIN

*... für sie schreinern
wir alles!*Telefon: 081 354 94 40 Fax: 081 354 94 49
e-mail: info@schreinerei-marx.ch**ABG PACKMAT AG heisst neu:**Sondermaschinenbau und High-Tech Lösungen
für Verpackungsprozesse.Ihr regionaler Arbeitgeber und Ausbildner für
technische Berufe.

PAXMATIC AG, Oldisstr. 55, 7023 Haldenstein, Tel. 081 354 10 00, info@paxmatic.com, www.paxmatic.com

PAX+MATIC

Packaging Machines | Swiss Quality

**gasser BAUMATERIALIEN****FÜR JEDES BAUVORHABEN
DIE PASSENDEN MATERIALIEN!**Josias Gasser Baumaterialien AG
Haldensteinstrasse 44, 7001 Chur
Tel. 081 354 11 11, Fax 081 354 11 10
info@gasser.ch, www.gasser**www. OLDIS .ch****KIESWERK OLDIS AG HALDENSTEIN / MALADERS**

Wir sind für Sie da Beton - Kies - Sand - Splitt - Normkoffer

FELIX + SCHMIDT AG**ELEKTROINSTALLATIONEN**

STARKSTROM, TELEFON, TV UND EDV

NORDSTRASSE 4, 7000 CHUR

TEL. 081 286 90 70 FAX 081 286 90 79

metall **klar***Neue Materialien, neue
Techniken, die Erfahrung und
das Know-how vom Spezialisten
ermöglichen aussergewöhn-
liche Lösungen. Metallklar!*ISO 9001
ZERTIFIZIERT**Tobler**
METALLBAU
HALDENSTEIN

Die mystischen Felszeichnungen von Carschenna

Von Martina Clopath-Schwarz

Auf dem Crap Carschenna oberhalb von Sils im Domleschg wurden im Jahre 1965 etwa 200 Bilder entdeckt. Die mysteriösen Felszeichnungen sind die bedeutendsten der ganzen Schweiz. Frau Christine Luginbühl begab sich mit ihren Religionsschülern (5. und 6. Klasse Haldenstein) auf eine faszinierende Spurensuche in längst vergangene Zeiten. Wer hat uns diese besonderen Zeitzeugen hinterlassen und wozu dienten sie einst?

Bei herrlichstem Herbstwetter machten sich die Schüler mit Begleitpersonen unter der Leitung von Christine Luginbühl und Stefan John auf nach Carschenna. Die kurze Autofahrt führte die Wandergruppe bis nach Sils im Domleschg. Von dort aus ging es nun zu Fuss weiter. Das angestrebte Ziel auf Crap Carschenna (1130 m ü. M.) wurde auf der stetig leicht ansteigenden Feldstrasse in etwa 45 Minuten Fussmarsch erreicht. Was die Kinder und Begleitpersonen auf dieser Anhöhe nun für sich entdecken konnten, wirft selbst heute noch mehr Fragen als Antworten auf.

Im Jahre 1965 wurden beim Bau der Hochspannungsleitungen vom Forstingenieur Peter Brosi zufällig unter einem Rasenteppich Felsen mit Bildern entdeckt. Damit war erstmals ein Komplex von prähistorischen Felszeichnungen nördlich der Alpenpässe gefunden worden. Es wurden insgesamt 10 Felsplatten mit etwa 200 rätselhaften Bildern freigelegt. In den Jahren 1984 und 1996 fand man in näherer Umgebung (Badugnas und Viaplana) noch zwei weitere solcher Felsplatten.

Die Fundstelle befindet sich am Rande eines mehrere hundert Meter tiefen Abgrundes. Nahe des alten Weges, welcher zu den Pässen Splügen und San Bernardino führt. Die Anhöhe Carschenna wurde in vorrömischer Zeit als Saumpfad benutzt um die Viamala-Schlucht zu umgehen. Möglicherweise gehörten die Felszeichnungen zu einem Wegheiligtum, an dem die Reisenden anhielten, die Götter anriefen und deren Segen und Schutz für die äusserst anstrengenden und lebensgefährlichen Reisen erflehten. Der Ortsname Carschenna entstammt aus dem Begriff Carschen und bedeutet im Rätoromanischen «aufgehender Mond». Auch deshalb



Lasttier

wird dieser Fundstelle eine kultische Bedeutung zugesprochen.

Die Zeichnungen werden von der Wissenschaft verschiedenen Epochen zugeordnet. Die einzelnen Zeichen dürften mit metallenen Werkzeugen in die von Gletscher glatt geschliffenen Steine gemeisselt worden sein. Aufgrund der Art, wie die Zeichnungen in die Felsen geritzt wurden, entstanden die ältesten Bilder in der Bronzezeit. Es wird vermutet, dass die Cup-and-Ring-Markierungen etwa aus der Zeit um 1500 v. Chr. stammen.

Auf den 12 Felsen wurden mehrheitlich solche konzentrische Ringmuster



Felsplatte mit Zeichnungen

mit einer Schale in der Mitte (Cup-and-Ring-Markierung), aber beispielsweise auch verschiedene Tiere dargestellt. Die staunenden Betrachter finden hier Saumtiere mit einer Last auf dem Rücken, einen Reiter, Krähenfüsse, Gitter und Sonnensymbole vor. Wer einst diese Steinzeichnungen geschaffen hat und was sie bedeuten, das ist bis heute rätselhaft.

Anschliessend an die Felsbesichtigung lud der gemütliche Grillplatz vor Ort die Kinder nun zum Verweilen und Diskutieren ein. Mit vielen neuen Eindrücken und guter Laune trat die Wandergruppe am späteren Nachmittag den teilweise steilen Rückweg, hinunter nach Thusis an. Endlich am Ziel angekommen, wurden sie alle mit einem Eis für die körperlichen Anstrengungen belohnt, bevor zufrieden die Heimfahrt angetreten wurde. Diese lohnenswerte (Rund-)Wanderung eignet sich sehr gut für Familien. Infos unter www.viamala.ch Wandervorschläge «Carschenna».



Stern und konzentrische Zeichnungen



Krähenfüsse?



Die Schüler untersuchen neugierig die Felsplatten mit den rätselhaften Zeichnungen



Stefan John und seine Schüler der 5./6. Klasse lauschen gespannt den spannenden Erzählungen von Religionslehrerin Christine Luginbühl



Wer rettet den Haldensteiner Bote?



Ist dies der **LETZTE** Haldensteiner Bote?

Liebe Haldensteinerinnen und Haldensteiner

Die Zeit des «Haldensteiner Bote» scheint abgelaufen zu sein. Der Fortbestand ist nicht mehr gewährleistet. Womöglich halten Sie mit dieser Herbstausgabe 2013 / Nr. 45 die letzte Ausgabe des beliebten Haldensteiner Bote in Ihren Händen.

Es liegt an Euch, ob uns der Haldensteiner Bote weiterhin erhalten bleibt! Ganz dringend gesucht werden ehrenamtliche Helfer fürs Redaktions-Team! Wir suchen Personen, die recherchieren oder Interviews führen, welche Artikel verfassen und Fotos beitragen oder die Inserierung betreuen. Damit weiterhin 2x jährlich die Auflage des Haldensteiner Bote sichergestellt werden kann.

Wer zum Erhalt des «Haldensteiner Bote» beitragen möchte, meldet sich bei:
Daniel Felix (Präsident IG Haldenstein) Tel. 079 635 61 62 oder
bote@digitalis.ch

Eine für alles ...

Beratung, Planung, Installation und Service



Sanitär



Elektro/Telekom



Solar-Anlagen



Heizung



Klima/Kälte



WILLI HAUSTECHNIK

Industriestrasse 19 · CH-7000 Chur

Tel. 081 286 99 44 · Fax 081 286 99 45 · E-Mail info@willihaustechnik.ch

willihaustechnik.ch

Platzvertretungen in **Bonaduz und Flims**



MALER // Lütscher CHUR

ERFAHRUNG QUALITÄT GARANTIE

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten!

Neubauten - Renovationen - eigene Spritzhalle

Maler Lütscher AG
Deutsche Strasse 35
7000 Chur

Telefon 081 354 90 50
Fax 081 350 90 55
info@maler-luetscher.ch
www.maler-luetscher.ch



d'Beiz vo Haldastai

Montag – Freitag
Samstag

8.45 Uhr – 24.00 Uhr
geschlossen

Sonntag geschlossen
(private Anlässe auf Anfrage)

Tel +41 81 534 67 47
www.calanda-haldenstein.ch

Andreas Lütscher Baumanagement AG

Andreas Lütscher, eidg. Dipl. Bauleiter

Winggel 9, 7023 Haldenstein, T 081 353 97 79, F 081 356 00 70
luetscher@luetscherbauleiter.ch, M 079 682 26 23

lütscher
TRANSPORTE GmbH



Cunclis 8 – 7023 Haldenstein
Tel 081 373 14 41 – Fax 081 373 14 44
info@luetscher-transporte.ch

Ihr Partner für:

- Kipper- und Holztransporte
- Kran- und Greiferarbeiten
- Schwertransporte
- Natursteine

Schreinerei
CLOPATH

Rheinrütene, CH-7205 Zizers
Tel. 081 353 15 15 Fax 081 353 50 92

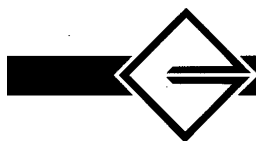
www.clopath-schreinerei.ch

- » Allgemeine Schreinerarbeiten
- » Umbau und Innenausbau
- » Elementare Raumgestaltung
- » Bodenbeläge
- » Möbel und Türen
- » Reparatur- und Glaserarbeiten

Ihr Fachmann:

Johann-Jacob Clopath
Handy 079 468 81 26

Privat: In da Wingarta 3
7023 Haldenstein



MARLIS GIGER

IMMOBILIEN-TREUHAND

EIDG. DIPL. IMMOBILIEN-TREUHÄNDERIN

Bahnhofstrasse 14, 7000 Chur

Tel. 081 252 56 80, m-giger@bluewin.ch

Ihre Fachfrau für Immobilien

Burgenfest auf Burg Haldenstein



Vom Burgenverein Haldenstein

Am 24. August 2013 war es so weit, der Burgenverein Haldenstein lud zum ersten Burgenfest auf dem Polentahügel am Fusse der Burg Haldenstein. Trotz unsicherer Wettervoraussagen für ein Fest im Freien fanden viele Interessierte aus nah und fern den Weg nach Haldenstein.

Augustin Carigiet, Bauforscher beim Archäologischen Dienst GR und Vorstandsmitglied des Burgenvereins Haldenstein, bestieg mit den Festbesuchern den entzwei gebrochenen Findling oberhalb des Alpwegs und ermöglichte so ein direktes Erleben der Sanierungsbedürftigkeit der Ruine Haldenstein. Die Zuhörer erfuhren viele spannende Details zur Geschichte der Haldensteiner Burgen wie auch zur mittelalterlichen Baukunst und nicht zu Letzt zum geplanten Sanierungsprojekt. Die imposante Höhe des erhaltenen Turms aber auch grundlegende Elemente wie die kühne Bauweise der Erbauer dürften so manchen Besucher beeindruckt haben. Daneben bot sich auch Gelegenheit für diverse fachmännisch begleitete Detailbetrachtungen wie etwa der seltenen

Zwillingsfenster. Ergänzt wurden die Ausführungen durch unzählige Illustrationen und Auszüge der vom Kanton in einem BAB-Verfahren bewilligten Projektpläne zur Ruine Haldenstein.

Für die vielen kleinen Burgenfreunde hatte der Burgenverein einen abenteuerlichen Ritterparcours mit Schatzsuche, Pfeilbogen-Schiessen, Ritterschild malen und vielen mehr organisiert. Mit viel Elan wurde so den ganzen Tag gebastelt, gewerkelt, gemalt und «gekämpft». Bei all den

Grillwürste und viele süsse Leckereien aus den Küchen der Vereinsmitglieder fanden grossen Anklang. Der Vorstand des Burgenvereins Haldenstein freut sich sehr über das grosse Interesse am ersten Burgenfest und die vielen positiven Rückmeldungen. Dieser erfolgreiche Anlass war aber nur möglich, dank den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die während des ganzen Tages irgendwo im Einsatz standen. Ihnen gebührt ein grosses Dankeschön! Ein spezieller Dank gebührt auch Edi Lombris, welcher den Burgenverein mit seiner Catering-Infrastruktur selbstlos unterstützte. Einmal mehr konnte an diesem Tag die Lebendigkeit und der verbindende Gemeinschaftsgedanke der Haldensteinerinnen und Haldensteiner aber auch des jungen Burgenvereins Haldenstein eindrücklich wahrgenommen werden.

Bereits am **Donnerstag, 21. November 2013, 20.00 Uhr**, lädt der Burgenverein zu einem weiteren Anlass im Schloss Haldenstein

ein. Der in unserer Gemeinde lebende Historiker Dr. Florian Hitz referiert zum Thema «Die Herren von Haldenstein und Lichtenstein in historischen Quellen». Der Vorstand freut sich auf viele interessierte Gäste.



Aktivitäten durfte selbstverständlich auch ein kulinarisches Angebot nicht fehlen. So verköstigte der Burgenverein die Besucher mit dem bekannten Steinpilz-Risotto von Luzia und Röbi Giger, welches im Nu ausverkauft war. Aber auch fein duftende



Mitteilungen aus dem Gemeindevorstand

Personelles

Drei Angestellte haben in den letzten Wochen ihre Anstellung bei der Gemeinde Haldenstein beendet. Es sind dies Marco Flütsch (Lehrer), Mirco Lötcher (Forstwart) und Giulia Büsser (Verwaltung). Der Gemeindevorstand dankt diesen Personen ganz herzlich für

ihren Einsatz und wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft.

In diesem Jahr feiern verschiedene Mitarbeiter Jubiläen.

Werkmeister *Martin Schwarz* ist seit 35 Jahren für die Gemeinde unterwegs.

Jessica Willi-Verner unterrichtet seit 10 Jahren an der Primarschule.

Die beiden Lehrerinnen *Monica Wieland* und *Elisabeth Torri* sind 5 Jahre in Haldenstein. Der Vorstand dankt allen Jubilaren ganz herzlich für die vielen Jahre im Dienste der Gemeinde Haldenstein.

Folgende Personen wurden neu eingestellt



Fabio Crottogini

Geburtsdatum: 29.3.1988

Zivilstand: ledig

Funktion: Primarlehrer

Meine Hobbies: Natur, Bergsteigen, Klettern, Skifahren, Langlauf, Jagd

Was mir in Haldenstein gefällt: Herzliches Dorf, sonnige Lage, kleine Schule mit netten Kindern ... was will man mehr!

Was mir in Haldenstein nicht gefällt: Fragen Sie mich nochmal, wenn ich etwas gefunden habe!



Jolanda Flütsch

Geburtsdatum: 18.11.1994

Zivilstand: ledig

Funktion: Verwaltungsangestellte

Meine Hobbies: Sport machen, mit Freunden Sachen unternehmen, Shoppen

Was mir in Haldenstein gefällt: Schönes Dorf, ruhige Lage, toller Arbeitsplatz

Was mir in Haldenstein nicht gefällt: Kann Schränke mit Steuerakten schlecht öffnen



Dario Obrecht

Geburtsdatum: 6.9.1993

Zivilstand: ledig

Funktion: Lehrling

Meine Arbeit: Forstwart/Maschinist

Meine Hobbies: Knabengesellschaft Jenins

Was mir in Haldenstein gefällt:

Das Team und die vielseitige Arbeit

Was mir in Haldenstein nicht gefällt:

Die Betreuung der Tierkörpersammelstelle



Zum Verkauf
Hier

Neuwagen

Mehrmarken
Vertriebspartner
Ihr Spezialist für Neuwagen

Mehr als 30 Marken

Garage Felix

Chur

Tel. 081 353 19 42 - Fax 081 353 50 85
www.garagefelix.ch




Diagnose-, Service- und Reparaturarbeiten
für alle Marken, Verkauf von
Neu- und Occasionsfahrzeugen und Anhänger

**Neu: WM Meyer Anhänger
die Nr. 1 in Graubünden**

Ein erlebnisreicher Mittwochmorgen im Kindergarten Haldenstein

Der Kindergarten Haldenstein führt jeden Mittwochmorgen einen Exkursions- oder Waldmorgen durch. An diesem Mittwochmorgen besuchte der Kindergarten verschiedene Hoftiere.

Wir starten bei den «Bibelis», Hasen und Vögeln von Julen Varela Patricelli. (Wer übrigens möchte, kann bei der Familie Varela Patricelli jeden Tag frische Eier kaufen.)



Weiter geht es zu den Schafen von Arina Jud. Grosse Freude und Aufregung bei den Kindern, ein erst drei Tage altes Lämmlein ist bei der Herde mit dabei. Wir dürfen die Schafe mit hartem Brot füttern und anschliessend auf den Heuboden klettern.



Auf dem Rückweg begegnen wir Herrn Gerber, welcher uns spontan seinen wunderschönen Bauernhof zeigt. Die Kälber sind erst ein paar Tage alt und haben noch Mühe sich auf den Beinen zu halten. Die Pferde kommen auf ein Zeichen hin in ihre Boxen und lassen sich von uns streicheln.



Nun ist es bereits Zeit für den Heimweg. Wir sind gespannt was wir am nächsten Mittwoch alles im Dorf Haldenstein erleben werden.

Vielen Dank an die Familie Varela Patricelli, Vreni Giger, Herrn Gerber und an unsere Begleitpersonen.



Humor und Rätselspass für clevere Haldensteiner Kids

Von Martina Clopath-Schwarz

Mini Sudoku

Um Sudoku zu lösen sind keine Rechenkünste nötig – logisches Denken ist gefragt. Fülle die leeren Felder mit Zahlen von 1 bis 4. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem Block nur ein Mal vorkommen

2			4
	4	3	
	1	2	
3			1

	1	3	
3			2
4			1
	2	4	

	1		4
4		1	
	2		3
3		2	

4			1
	3	2	
	1	4	
2			3

Humor

Die Lehrerin schimpft: «Max, du hast ganz genau die gleichen zehn Fehler im Diktat wie dein Tischnachbar. Wie erklärt sich das wohl?» «Ganz einfach: Wir haben die gleiche Lehrerin!»



Der Lehrer fragt: «Hitze dehnt aus und Kälte zieht zusammen. Wer kann mir ein Beispiel dazu geben?» Fritz meldet sich: «Die Ferien im Sommer dauern sieben Wochen, die im Winter nur zwei!»

Puzzle-Rätsel

Welche Scherbe passt, um die beschädigte Vase zu flicken?



Die Lösungen findet ihr auf Seite 26!

50 Jahre Kieswerk Oldis AG

Ein Abriss der Firmengeschichte von Dr. Carlo Portner, Verwaltungsratspräsident, überarbeitet von Martina Clopath-Schwarz.

Ein ganz besonderes Jubiläum feiert heuer in Haldenstein die Kieswerk Oldis AG. Seit der Firmengründung 1963 sind sage und schreibe bereits 50 Jahre ins Land gezogen. Eine Erfolgsgeschichte, welche sich langsam über die Jahre aufbauen und weiter entwickeln konnte.

Trotz zwischenzeitlichen Rückschlägen, behielten die Verantwortlichen stets den notwendigen Weitblick. So wurde die Firma Oldis AG mit allmählich wachsender Mitarbeiterzahl, nicht zuletzt aufgrund richtungsweisender Investitionen und nützlicher Partnerschaften unermüdlich voran geführt. Diese Tendenz nach vorne wird auch 50 Jahre nach Firmengründung im Jahre 2013 zielstrebig weiter verfolgt. Dank der guten Finanzlage und neuen erfolgsorientierten Projekten ist der Erhalt und Ausbau der Unternehmung Kieswerk Oldis AG auch für kommende Jahre gesichert.

Bereits am 5. April 1961 hatte der Ingenieur Hans Flisch aus Maienfeld von der Gemeinde Haldenstein die Konzession zur Kiesausbeutung aus dem Rhein erhalten. Doch die Betriebsaufnahme verzögerte

sich. Erst als Dr. Max Bubb mittels Inserat in der NZZ für einen Kunden eine Kieswerk-beteiligung suchte, meldete sich Herr Flisch mit seiner Konzession. Doch der Finanzbedarf überstieg vorerst die Möglichkeiten. Weitere Partner wurden gesucht und gefunden: die Firmen Hew AG, Casty AG, Caprez AG (Paul Hartmann) und Konzipium AG. Somit konnte am 5. Oktober 1963 die Kieswerk Oldis AG mit einem Aktienkapital von Fr. 100 000.– gegründet werden.

Ab 1964 wurde im Oldis eine Produktionsstätte zur Gewinnung von Kies aus dem Rhein mit einer Rund- und Brechstrasse, sowie einem Betonwerk aufgebaut. Weil die alte gedeckte Holzbrücke über den Rhein bei Haldenstein für Lastwagentransporte ungeeignet war, mussten auf Kosten der Unternehmung eine Dienstbrücke über den Rhein, eine Erschliessungsstrasse von zwei Kilometern und zudem auch eine Hochspannungsleitung nach Oldis gebaut werden. 1965 konnten die neuerstellten Anlagen in Betrieb genommen werden.

Ein Rückschlag für die Kieswerk Oldis AG bedeutete das 1972 vom Kanton er-



lassene Verbot der Kiesentnahme aus dem Rhein. Bis dato wurde der grösste Teil des Rohmaterials, jährlich bis zu 100 000 m³, per Kabelbaggeranlage dem Rhein entnommen. Das nun geltende Verbot zum Schutze der Rheinsohle und der Wuhre verunmöglichte die Kiesentnahme aus dem Rhein beim Oldis ab sofort vollständig. Selbstverständlich lag der Erhalt einer intakten Natur und die sanfte Nutzung seiner Ressourcen ganz im Interesse der Kieswerk Oldis AG. Auf eine möglichst gute Zusammenarbeit mit den Umweltschutzverbänden wurde daher stets grossen Wert gelegt. Neue Möglichkeiten wurden nun gesucht und im Hinterland gefunden.

Seither erfolgt der Kiesabbau im Oldis aus den landwirtschaftlichen Grundstücken im Landesinneren. Zur haushälterischen Nutzung der beschränkten Kiesreserven musste der Verkauf von Koffermaterial stark reduziert werden. Das Rohmaterial vom Oldis wird seither zur Aufbereitung von Betonkies und als Basisprodukt für Schwarzbeläge und Beton verwendet. Als Ersatz für das fehlende Koffermaterial konnte im Jahre 1974 mit der Gemeinde Maladers ein Vertrag zum Kiesabbau geschlossen werden.

Sternstunden für die Kieswerk Oldis AG waren 1967 und 1973, als die Catram zwei bituminöse Mischanlagen mit einer Stundenleistung von max. 200 t Mischgut im Oldis erstellte. Die Mineralkomponenten dazu werden von der Kieswerk Oldis AG geliefert. Derzeit sind diese Anlagen ausser Betrieb, das Rohmaterial wird an die Catram in Untervaz geliefert.

Die Unternehmung wächst weiter. Das Aktienkapital wurde zwischenzeitlich auf Fr. 500 000.–, dann auf 1.2 Mio. erhöht. Seit 2009 hat die Kieswerk Oldis AG eine «Tochter», namentlich die Kieswerk ELA AG mit Kies- und Betonwerken in Salouf, Filisur und Bergün. Insgesamt werden bei



Dr. Carlo Portner Verwaltungsratspräsident (links) und Peter Cadalbert, Geschäftsleitung
Foto: Yanik Bürkli/Südostschweiz

den Werken der Oldis-Gruppe heute 18 Mitarbeiter beschäftigt. Zwischenzeitlich hat die Oldis AG jetzt die Bewilligung für eine Erweiterung des Kiesabbaus im Oldis Haldenstein erhalten. Abgetragenes Material wird allmählich ersetzt und neu aufbereiteter fruchtbarer Boden für die Landwirtschaft dadurch sichergestellt.

In Zukunft sind zur Weiterentwicklung verschiedene Ergänzungsvorhaben geplant. Diese Erfolgsgeschichte, welche nur dank enger Zusammenarbeit mit den Partnergemeinden, Bürgergemeinde Haldenstein, Politische Gemeinden Haldenstein und Maladers, privaten Landeigentümern und Umweltschutzvertretern geschrieben werden durfte, wird wohl dank unermüdlichem Einsatz aller Beteiligten auch zukünftig seine aufstrebende Fortsetzung finden. ■





Burgenwanderung der 4. Klasse

Die vierte Klasse begab sich in den letzten Wochen auf Spurensuche der alten Burgherren von Haldenstein. Nachdem die Geschichte der Haldensteiner Burgen im Unterricht behandelt wurde, konnte während der Burgenwanderung das Gelernte hautnah erlebt werden. Die untenstehenden Texte wurden von den Viertklässlern verfasst.

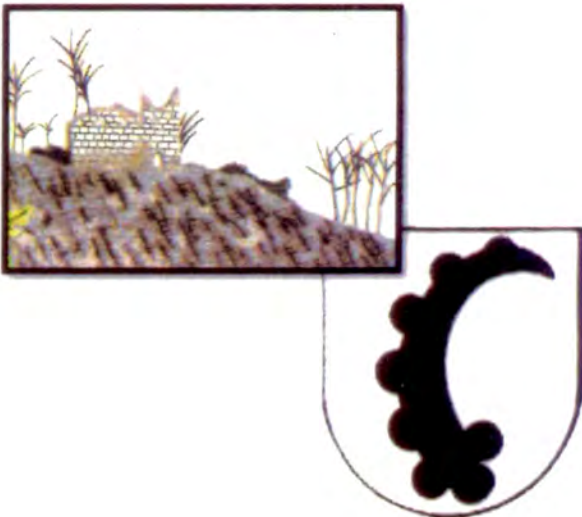


Geschrieben und gezeichnet von Celine, Gianluca, Angela und Luca

Burg Lichtenstein

Die Burg Lichtenstein wurde im 12. Jahrhundert auf einem Felsrücken nördlich des Dorfes erbaut.

Im 14. Jahrhundert war sie noch bewohnt. Im 15. Jahrhundert wurde die Burg aufgegeben.



Die Lichtensteinerburg wurde auf Lichten Höhe gebaut, worauf auch der Name zurückzuführen ist. Sie wurde wahrscheinlich ein wenig früher als die Haldensteinerburg erbaut. Der Grundriss von der Burg war ein längliches Viereck, wohl gegen 60 Meter lang und ca. 10 Meter breit. Die Lichtensteinerburg hatte zwei Stockwerke. 1570 lag sie schon in Trümmern!!!



Restaurant



WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

ÖFFNUNGSZEITEN: BEI SCHÖNEM WETTER TÄGLICH AB 13.00 UHR.

Schlossweg 4 | 7023 Haldenstein
www.schlossgarten-haldenstein.ch

M +41 79 756 43 56
T +41 81 534 17 08

Geschrieben von Livio, Yanis, Marino, Luca, Vanessa und Taddeo

Burg Grottenstein

Die Burg Grottenstein ist eine Höhlenburg, die wahrscheinlich als Fluchtburg diente. Sie hat eine ca. 35 Meter lange Mauer, welche die Höhle schützt.



Burg Haldenstein

Die Burg Haldenstein steht auf einem Felskopf oberhalb des Dorfes Haldenstein. Die Burg entstand Mitte des 12. Jahrhunderts, 1695 war sie noch bewohnt. Leider wurde sie 1769 und 1787 durch Erdbeben teilweise zerstört.

Sie war die grösste und wichtigste Burg. Von der Haldensteiner Burg hat das Dorf Lenz schon früh den heutigen Namen erhalten.



Pilzen im Fürstenwald

Mittwoch, frühmorgens bei der Bushaltestelle Schulhaus: 16 Kinder der 2. und 3. Klasse warteten mit Regenjacke, Regenschirm und Rucksack auf den Stadtbus, welcher sie nach Chur zum Fürstenwald fahren sollte. Alle waren ganz gespannt und freuten sich auf die Pilzsuche.

Von Franziska, Jana, Noreena, Marius und Micha

Im Fürstenwald mussten wir durchs Gestrüpp kriechen. Zuerst fanden wir einen Baumpilz, dann noch ganz viele, kleine, weisse Pilze. Plötzlich stiessen wir auf einen orangen Pilz, der hat abgefärbt. Nach der Znünpause holten die Jungs und Mädchen sehr grosse Äste und bauten Hütten. Es war anstrengend die Äste zu transportieren. Dafür erhielten wir am Schluss einen feinen Marzipan-Fliegenpilz, der sehr sehr fein schmeckte. Auf dem Heimweg sahen wir noch ein Eichhörnchen.



Von Laura, Sina Fiona, Antunin, Elia, Iannis und Simon

Wir sind in den Fürstenwald gelaufen. Dort haben wir einen Pilz gefunden, von dem man blind werden kann. Wir haben sogar einen Dinosaurier aus Ton gesehen. Einen Bovist haben wir auch entdeckt. Bei einigen Pilzen haben wir im Pilzbuch nachschauen müssen. Wir wussten nicht immer, ob die gefundenen Pilze die Pilze vom Buch waren.



Im Sachunterricht behandelten die SchülerInnen das Thema Pilze. Sie hatten verschiedene essbare Pilze kennengelernt und wollten diese nun in der freien Natur finden.

Folgende Eindrücke und Erfahrungen haben die Kinder von diesem Ausflug gesammelt:

Von Alina, Mara, Ronja, Matteo und Yannick

Es hat häufig geregnet auf unserem Ausflug. Es wäre noch toller gewesen ohne Regen. Unsere Gruppe hat einen Semmelstoppelpilz gefunden. Diesen Pilz kann man essen. Wir haben einen lebendigen Frosch gesehen. Ausserdem haben wir zwei riesige Ameisenhaufen entdeckt. Wir haben sehr viele abgefaltete Pilze gefunden.



Brauchtum im Wandel der Zeit

Von Martina Clopath-Schwarz

Welche Bräuche wurden in unserem schönen Dorf einst gepflegt und welche davon sind uns erhalten geblieben? Eine umfangreiche, doch Sie mögen es mir verzeihen, sicherlich nicht ganz vollständige Sammlung heimischen Brauchtums wurde hierfür zusammengetragen. Sollten Sie sich an weitere Bräuche erinnern, lassen Sie uns daran teilhaben.

In Haldenstein gab es einst viele Bräuche, welche nach und nach aus unserem Alltag zu verschwinden drohen. Nur noch wenige «einheimische Kinder» pflegen das «Awünscha» zum Jahresbeginn. So manche Bräuche wurden früher intensiv gepflegt und gingen zwischenzeitlich (beinahe) vergessen.

Andere Bräuche hingegen haben sich bis in unsere Gegenwart durchgesetzt. Ein schönes Beispiel hierfür ist der «Frühlingsumzug» am 21. März. Hier stellt sich die Frage, weshalb gewisse Traditionen bis heute erhalten werden konnten, während andere allmählich verschwinden. Würde der Frühlingsumzug nicht über die Dorfschule organisiert, so dass alle Kindergärtler und Primarschüler mitmachen «müssen», wäre dieser Brauch wohl kaum mehr vorhanden. Hier leistet somit die Schule einen wichtigen Beitrag zum Erhalt dieser Tradition.

Gewisse volkstümliche Traditionen scheinen der Moderne zum Trotz, in der heutigen Zeit sogar einen Aufschwung zu erleben. Ausserdem finden ganz neue Bräuche ihre Anhänger und stetig mehr Aufmerksamkeit, wie etwa «Halloween» mit seinen Kürbisköpfen vor den Häusern und verkleideten Kindern, die Süßigkeiten sammeln.

Lassen Sie uns nun gedanklich ein traditionelles Haldensteiner Jahr durchschreiten:

Neujahr: 1. Januar «Awünscha»

Die einheimischen Kinder brachen frühmorgens auf, um am Neujahrsmorgen ihren Verwandten ein glückliches neues Jahr zu wünschen («Awünscha»). Die Kinder gingen von Haus zu Haus, wo sie von den Bewohnern schon freudig erwartet wurden. Meist versammelten sich dann sogleich alle Familienmitglieder in der warmen

Stube (Wohnzimmer). Der Familienvater wurde aus dem Stall gerufen und gesellte sich dazu. Nun stellte sich das Kind vor die Anwesenden und sagte den extra hierfür auswendig gelernten «Neujahrsspruch» auf. Diese Sprüche waren in Länge und Inhalt dem jeweiligen Kindesalter angepasst. Als Dank für das «glücksbringende Awünscha» wurden die Kinder belohnt. Früher gab's meist einen Fünfliber und eine Tafel Schokolade. Inzwischen gibt's für die wenigen noch aktiven «Awünscher» gar manches Nötli. Sprüchli aufsagen wurde seit jeher aber nur von Schulkindern praktiziert. Wer konfirmiert wurde oder die Schule beendet hatte, schloss sich den «Unverheirateten» (Jugendlichen) an. Auch sie zogen durchs Dorf, um «a guats Neus» zu wünschen und selbstgemachten Rötali (Kirschlikör) zu trinken und dazu Pitta (Hefegebäck) oder Weihnachtsgebäck zu essen. Eine Art «Wettkampf» entstand zwischen den Gastgeberinnen, welche von ihnen heuer wohl den besten Rötali zu bieten habe. So war zum Jahresbeginn in allen Gassen viel Volk anzutreffen. Auch heute gilt noch, wer sich zwischen dem 1. und 13. Januar (altes Neujahr) «zufällig» im Dorf begegnet, wünscht sich gegenseitig «a guats Neus»!

Beispiel für ein Neujahrssprüchli eines jüngeren Kindes:

Hüt wünsch i Eu zum neua Johr, dass ihar verschont werdend vu Not und Gfobr, und mit liaba Fründä viili Stund, au z'Glück in Eueri Stuba chund!

Dass ihar im Läba viel Grund händ zum Lacha, dr liab Gott söll immer über Eu wacha! (Martina Clopath)

Neujahrsspruch für Oberstufenkinder:

An dieses Jahres ersten Morgen, begrüß ich Euch mit froher Lust, zwar wechseln Hoffnungen und Sorgen, an diesem Tag in mancher Brust.

Wir fragen uns, was wird's uns bringen, das Jahr in seinem dunklen Schoss, was trägt die Zeit auf Ihren Schwingen, wie fällt die Zukunft unser Los?

Wird Unglück, Krankheit uns verschonen, erreicht uns etwa gar der Tod, wird Frieden in dem Lande wohnen, kommt Krieg mit aller seiner Not?

So kreuzen heute sich die Fragen, so treten wir ins neue Jahr, was kommen mag in seinen Tagen, ist keinem Menschen offenbar.

Dem lieben Gott lasst uns vertrauen, der unser Schicksal weislich lenkt, auf dessen Treue lasst uns bauen, der uns so gerne Gutes schenkt.

Er wird uns väterlich bewahren, vor Unglück, Jammer, Not und Pein, wird auch in Leiden und Gefahren, ein Helfer und ein Retter sein.

So mög' dann Euch, Ihr meine Lieben, dies' Jahr der Himmel gnädig sein, nichts Euren stillen Frieden trüben, Gott segne Euch Jahr aus - Jahr ein!

Heilige Drei Könige: 6. Januar «Dreikönigskuchen»

Kein typischer Haldensteiner Brauch, doch auch in Haldenstein wird gerne Dreikönigskuchen gegessen. Wer den «König» in seinem Brotstück vorfindet, ist für den Rest des Tages «König» und darf die Krone tragen.

Valentinstag: 14. Februar «Tag der Liebenden»

Wurde erst in den letzten Jahren hierzulande bekannt. Ein importierter Brauch (von England über die USA nach Deutschland), sehr zur Freude der Blumengeschäfte und Pralinenhersteller. An diesem Tag schenkt man seiner/m Liebste/n kleine Aufmerksamkeiten (z. B. Blumenstraus) um seine Liebe zu zeigen.

Fasnacht: ca. Februar/März

Gerüchten nach, haben im Jahre 1639 maskierte Haldensteiner in der Fasnachtszeit in Chur im Lokal «Zum staubiga Hüatli» Jörg Jenatsch umgebracht. Fasnacht wurde in Haldenstein selbst kaum gefeiert, sondern vorwiegend in katholischen Gemeinden praktiziert. Die Fasnacht in Chur, Untervaz oder Domat/Ems zieht hingegen heute noch begeisterte Haldensteiner «Narren» rege an.

Schibaschlo: Anfang März

Das «Schibaschlo» (Scheibenschlagen) ging in Haldenstein längst vergessen. Nur noch Flurnamen oberhalb des Dorfes «Schibaböda» weisen auf den alten Brauch

hin. Von dort aus (zwischen Burgwis und Cunclis-Platta) wurden einst die glühenden Holzscheiben von Knaben und Männern ins Tal geschleudert. Im benachbarten Untervaz wird noch heute am ersten Fastensonntag dieser wunderschöne Brauch gepflegt. Wochenlang bereiten sie sich darauf vor. Sie besorgen das Holz, schnitzen die Scheiben und basteln aus alten Stallbesen die Fackeln. Die glühenden Scheiben widmen sie beim Abschlag den Mädchen, dessen Namen sie dazu laut ins Dorf hinunter rufen. Mit den brennenden Fackeln geht's anschliessend hinunter ins Dorf wo sie von den Mädchen zuhause erwartet und mit selbstgebackenen Küchlein bewirtet werden. Wer sich genauer informieren möchte, dem empfehle ich: «Scheibenschlagen Untervaz» Der Film ca. 22 Min. / 2. 4. 2012 (YouTube)

Frühlingsumzug:

21. März (Frühlingsanfang)

Der «Frühlingsumzug» ist ein älterer Brauch der jährlich stattfindet, um den langen Winter zu vertreiben. Die Kinder starten um 18.00 Uhr beim Schulhaus und ziehen gem. festgelegter Route durchs Dorf. Voran schreiten die Fahnenträger, dahinter «Senn und Sennerin» mit dem «Sennabuab und Sennameitali». Gefolgt von Knaben, welche den «Schneemann» tragen. (Kleiner Hinweis für Auswärtige: Wir nennen ihn «Schneemann» – nicht «Böögg»!). Nun folgen weitere Knaben in Kutten gekleidet, mit «Plümpa» (Kuhglocken), welche mit «Chries» (Tannenzweig) und Papierblumen geschmückt sind. Je grösser die Knaben, desto grösser «d'Plümpa» um mit möglichst viel

Lärm den Winter zu vertreiben. Die Mädchen sind festlich in Trachten gekleidet. Die kleineren Mädchen tragen ein hübsches Blumenkörbchen, die älteren Mädchen paarweise einen «Kranz». Sowohl Körbchen wie Kränze sind mit «Chries» und selbstgebastelten Papierblumen geschmückt. Den Abschluss machen die Oberstufen-Mädchen mit ebenso geschmückten Handwagen, worin Vorschulkinder mitfahren dürfen. Der Umzug durchs Dorf stoppt am Dorfbrunnen, wo der Schneemann in früheren Jahren noch dreimal um den Dorfbrunnen getragen wurde (dies war wohl in den letzten Jahren wegen der vielen Zuschauer aus



Knaben mit Plümpa



Mädchen mit Körbli und Kranz



Sennen vor Schneemann

Platzgründen leider nicht mehr möglich). Die Kinder singen einige Frühlingslieder, das «Haldensteiner-Lied» und letztlich das «Schneemann-Lied». Danach geht's hinauf nach Massella, um den Schneemann bei möglichst lautem Geläute sämtlicher «Plümpen» zu verbrennen. Nur wenn die Knaben kräftig Lärm machen, wird der Winter richtig vertrieben. Nach dem Festumzug dürfen alle am Umzug beteiligten Kindergärtler/Schüler (ohne Eltern) unter Aufsicht von Lehrerschaft/Schulrat in die Kinderdisco, wo dem Alter entsprechend unterschiedlich lange gefeiert wird.

April, April: 1. April

Wer Scherze liebt, kommt an diesem Tag voll auf seine Kosten. Manch eine/r erlaubt sich an diesem Tag einen harmlosen Scherz um Familienangehörige oder Freunde hereinzulegen und anschliessend mit «April, April» den Schabernack aufzuklären.

Konfirmation: Palmsonntag

Schon in früheren Jahren wurden die Schulabgänger am Palmsonntag konfirmiert. Nun zählten diese Konfirmanden zu den «Ledigen». Die jungen Männer mussten sich aber erst «einkaufen» um in die Junggesellschar aufgenommen zu werden. Als Aufnahmepreis wurde ein «Doppel-Liter» gefordert (2 Liter Wein). Ab sofort gehörten sie «dazu» und durften beispielsweise beim «Graba» mitmachen.

Graba:

Die Junggesellen im Dorf liessen es nicht so einfach zu, dass ein «Auswärtiger» Bursche in Haldenstein einem Mädchen nachstellte. Wenn also ein «Fremder» über die Rheinbrücke «z'Hängert» (zum Rendezvous) wollte, musste er den Haldensteiner Junggesellen eine einmalige Gebühr (ca. Fr. 20.–) bezahlen. Das Eintreiben dieser Gebühr nannte man dazumal «graba» (nach Geld graben). Das so erwirtschaftete Geld wurde natürlich von den Junggesellen umgehend in der Wirtschaft verprasst.

Ostereiertütschen: Ostermontag

Ostern wurde hierzulande stets ganz traditionell gefeiert. Am Ostermontag jedoch, ging man gemeinsam ins Wirtshaus «Adler» zum «Ostereiertütschen» (Tütschen = Zusammenschlagen). Das Besondere war, dass an diesem einen Tag auch Frauen ins Wirtshaus gingen, was ansonsten übers Jahr den Männern vorbehalten war.

Ringschlagis:

Wer konfirmiert war, durfte beim «Ringschlagis» mitspielen. Die Jugendlichen trafen sich im «Cunclis» und setzten sich bei Dämmerung in einem grossen Kreis auf die Wiese. Nun ging vorerst ein Junge hinter den Sitzenden im Kreis herum und klopfte seinem «auserwählten» Mädchen auf die Schulter und sprang blitzschnell weg. Das Mädchen sprang auf und rannte dem Jungen hinterher. Sobald sie ihn «erwischt» hatte, klopfte sie ihm auf die Schulter. Dies war das Zeichen zu den anderen zurück zu kehren. Nun sprangen sie beide um den Kreis und klopfen neuen «Ausgewählten» auf die Schultern. Das «Fangis» begann somit erneut. Während die einen schnell wieder in den Kreis zurück fanden, blieben andere Paare längere Zeit verschwunden. Was sie abseits im Dunkeln taten, wurde nicht überliefert....

Halbjahres-Schule:**Ferien 20. April – 20. Oktober**

Die meisten Familien waren Bauern und mussten in den Sommermonaten körperlich anstrengende Feldarbeiten verrichten. Jedes Familienmitglied musste mit anpacken und seinen Beitrag zum täglichen Erwerb leisten. Die Kinder besuchten damals nur ab Spätherbst bis Frühling (20.10. – 20.4.) die Schule. In den Sommermonaten wurden sie zum Arbeiten auf dem Feld oder fürs Viehhüten gebraucht. Jene Kinder, die zuhause keine Arbeit hatten, wurden von auswärtigen Bauern oder auf Alpen als Hirtenbub zur Arbeit verpflichtet. Diese Kinder kamen trotz schlimmem Heimweh oft erst Ende des Sommers nach Hause zurück.

Glinzali-Sunntig: Auffahrt

Einst fand am Auffahrtstag ein Fest für die kleinen Mädchen und für Schulmädchen statt. Am «Glinzali-Sunntig» machten sich die Mädchen ganz besonders hübsch und schmückten sich mit Kränzchen aus «Glinzali» (Hahnenfussblümchen). Ge-

meinsam in einer Reihe formiert, gingen dann diese Mädchen zum Gottesdienst in die Kirche. Auch diese wurde aussen beim Eingangstor auf beiden Seiten, und ebenso im Inneren die Kanzel, mit «Glinzali-Kränzen» geschmückt.

Muttertag: Mai

An diesem Tag bekommen die Mütter ein kleines «Dankeschön» für ihren selbstlosen Einsatz zum Wohle der Familie. Die Kinder schenken ihren Müttern meist selbstgebastelte Geschenke. Ältere Mütter werden eher in ein Restaurant ausgeführt und mit einem feinen Mittagessen im Kreise der Angehörigen verwöhnt.

Nidla-Sunntig:

Im Frühling gingen die Bauern mit dem Vieh vorerst aufs Maiensäss, bevor der eigentliche Alpsommer begann. Die Milch wurde verwertet um z. B. Butter oder Käse herzustellen. Eine Woche vor dem Alpaufzug fand am «Bärg» (Herenberg) und auf «Batänja» der Nidla-Sunntig (Rahm-Sonntag) statt. Der von Kuhmilch abgeschöpfte Rahm wurde in grossen Schüsseln zu «Nidla» geschlagen. Ob «Nidla» im Kaffee, auf Wähen, Kuchen oder von den Kindern nur so «geschleckt», der Nidla-sunntig war einst ein ganz besonderes Fest für die «Schleckmäuler» in der Familie und für Gäste.

Alpaufzug:

Nachdem die Ganzjahres-Schule eingeführt worden war, hatten die Kinder viel weniger Zeit auf Feld und Hof mitzuhelfen. Doch für den Alpaufzug bekamen alle Kinder schulfrei. Frühmorgens um 5 Uhr wurde dann das Vieh aus dem Dorf hinauf Richtung Alp getrieben. Die Kinder halfen dabei, die Viehherde zusammen zu halten. In gemächlichem Fussmarsch trieben sie die Tiere hinauf zu den Alpweiden. Später, als immer weniger Kinder den Fussmarsch auf sich nahmen, wurde der Alpaufzug zum gewöhnlichen Schultag. Nur wer diesen Alpaufzug traditionell

zu Fuss mitgehen wollte, bekam weiterhin dafür schulfrei.

Sporttag: Letzter Mittwoch vor den Sommerferien

Die Kindergärtler und Primarschüler werden in möglichst gleich starke Gruppen eingeteilt, d.h. in jeder Gruppe sollte mind. ein Kind von jedem Jahrgang (Kindergarten bis 6. Klasse) vertreten sein. Diese Gruppen treten am Sporttag (Mittwoch vor den Sommerferien) im sportlichen Wettkampf gegeneinander an. Die Siegergruppe wird gegen Abend bekannt gegeben. Die Eltern sind zu diesem Anlass als Zuschauer sehr willkommen, für wenig Geld gibt's Kaffee, Kuchen und Feines vom Grill. Sportliche Eltern können sich gar zum abendlichen Elternwettkampf melden.

Heuen im Maiensäss

In der Zeit, als das Heu noch grösstenteils von Hand eingebracht wurde, benötigte man für die Heuernte wesentlich länger. Die ganze Familie zog dann für Wochen ins Maiensäss (z.B. Herenberg, Sässlina, Batänja) hinauf. Ein Ochs oder Pferd zog den Wagen mit dem nötigsten Handwerkszeug, den wenigen Esswaren und persönlichen Habseligkeiten. Männer, Frauen und Kinder gingen den Weg zu Fuss. Noch heute weisen Flurnamen auf diese Strapazen hin, wie z.B. das «Ruabtännali». Hier rasteten einst die müden Wanderer, setzten sich am Wegesrand auf die (wie ein Sitz geformte) Wurzel des noch heute bestehenden alten Baumes. Als «Sitz» wird er nun leider selten mehr genutzt, da heutzutage die Strasse motorisiert erklommen wird. Die Familien waren grösstenteils Selbstversorger. Üblich waren auf dem Holzofen zubereitete, einfache aber sättigende Speisen. Noch heute wird hier im Maiensäss zum Frühstück gerne der traditionelle «Tatsch» (Speise aus Mehl, Wasser, Salz) zubereitet. Tatsch schmeckt den Haldensteinern nur oben am «Bärg» so richtig gut.



Batänjer-Fest

Alle zwei Jahre (Ende Juli) findet bei der ehemaligen Walsersiedlung «Batänja» das beliebte Batänjer-Fest statt, an welchem Einheimische und Wanderer anzutreffen sind. Der Anlass wird jeweils vom Batänjer-Verein organisiert. Das erwirtschaftete Geld wird zu Gunsten «Batänja» (z.B. Erhalt der Zufahrtstrasse) eingesetzt.

Nationalfeiertag: 1. August

Auch in Haldenstein wird der 1. August traditionell, mit Höhenfeuern auf exponierten Stellen, am Calanda gefeiert. Früher war das Feuer auf dem «Sennenstein» (nahe der SAC-Hütte und Alp Altsäss) wohl das grösste. Inzwischen wird seit vielen Jahren an der «Calanda-Sita» das Feuer in Form eines Schweizerkreuzes entzündet. Genaue Berechnungen waren im Vorfeld notwendig, damit trotz «Schräglage» der breiten Hangseite, das Feuer in Chur und Umgebung als gleichmässiges «Schweizerkreuz» zu sehen ist. Selbstverständlich werden weiterhin auch bei den Maiensäss-Hütten Höhenfeuer entzündet und mit Raketen und Lampions unser Nationalfeiertag begangen. Teilweise finden Augustfeiern auch im Dorf statt.

Alpfest mit Gottesdienst

Im August findet alle zwei Jahre (abwechselnd zum Batänjer-Fest) auf dem «Altsäss» das von den Bauern organisierte Alpfest statt. Der traditionelle Berggottesdienst am Vormittag des Alpfestes, darf hierbei natürlich nicht fehlen und wird auch gerne von jungen Eltern zur Taufe genutzt. Das Alpfest dauert bis in den späteren Nachmittag hinein, bis die Kühe von den Alpweiden zum Melken in den Stall getrieben werden. Viele Besucher nutzen den Anlass bei schönem Wetter für eine Wanderung auf den «Calanda Spitz» (Gipfel 2'806 m.ü.M.).

Schulanfang: ca. 20. August

Die Halbjahres-Schule ist längst Geschichte. Heute startet der Kindergarten und die Primarschule Haldenstein bereits nach sieben Wochen Sommerferien wieder

ins neue Schuljahr. Die Kinder, Eltern, Lehrerschaft und Vertreter des Schulrates treffen sich an diesem Morgen in der Turnhalle für einen gemeinsamen Start ins neue Schuljahr, bevor die Kinder mit ihren Lehrern in die Klassenzimmer gehen.

Pfluma-Sunntig

Die älteren Dorfbewohner erinnern sich teilweise noch an das Tanzfest am «Pfluma-Sunntig» (Pflaumen-Sonntag). Der Name dieses Festes erinnert daran, dass die Kinder die reifen Pflaumen sammelten und an diesem Tag an Auswärtige verkauften.

Bündner Hochjagd: September

In früheren Jahren dauerte die Bündner Hochjagd (Patentjagd) stets vom 9. – 26. September. Nur wenn der 9. September auf einen Sonntag fiel, begann die Hochjagd ausnahmsweise am 8. September. Der 9. 9. war somit lange Zeit ein ganz besonderes Datum. Durch Änderungen und Anpassungen des Jagdgesetzes wurde mit dieser Tradition inzwischen gebrochen und die Hochjagd kann bereits Anfang September beginnen und endet spätestens am 30. September.

Alpabzug: ca. Mitte September

Wenn der Alpsommer zu Ende geht, wird das Vieh von den Alphirten wieder ins Dorf hinab getrieben. Die stärksten und besten Kühe werden hierfür ganz besonders hübsch mit Blumengestecken geschmückt. Früher wurde zudem einen Tag nach Alpabzug der Alpkäse an die Bauern ausgeteilt. Heutzutage wird die Milch zweimal täglich per «Pipeline» ins Tal gelassen und deshalb auf der Haldensteiner Alp «Altsäss» gar kein Käse mehr produziert.

Erntedankfest

Der Gottesdienst zum Erntedankfest wird jeweils gemeinsam mit Schulklassen, deren Religionslehrern und dem Dorf-Pfarrer gestaltet. Wie der Name schon sagt, wird an diesem Tag die reiche Ernte gefeiert und hierfür im Gottesdienst gedankt.

Halloween: Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November

Kaum ein anderer «importierter» Brauch erhitzt die Gemüter so sehr wie «Halloween». Während die einen diesen Brauch weder verstehen noch feiern wollen, freuen sich die anderen (meist sehr jungen Anhänger) auf dieses Fest. «All Hallows' Eve» heisst in Irland die Nacht vor Allerheiligen (an dem Katholiken ihren Toten gedenken) und wurde einst von katholischen Irländern in die USA gebracht und dort erweitert. Über Frankreich soll «Halloween» den Weg ins restliche Europa gefunden haben. Bunt kostümierte und oft auch als Gruselmonster geschminkte Kinder ziehen von Haus zu Haus und fordern «Süsses oder Saures». Dies bedeutet: Entweder gebt ihr uns Süßigkeiten, oder wir rächen uns, «geben Euch Saures». Wer also keine Süßigkeiten austellt, läuft Gefahr von Kinderstreichen geplagt zu werden. Der Brauch wird wohl deshalb vielerorts nicht gern gesehen. Zudem wird der Vorwurf laut, es sollten doch bitte die einheimischen alten Bräuche und Traditionen möglichst erhalten werden, statt Neues anzunehmen. Die «Halloween»-Fans haben inzwischen einen Weg gefunden zu erkennen, bei wem sie zum «Süßigkeiten-Sammeln» willkommen sind: Häuser welche an diesem Abend mit «beleuchteten Kürbisköpfen» dekoriert sind, sind für «Halloween» gerüstet.

Räbaliechtli-Umzug: 11. November

In Haldenstein wurde die «düstere Novemberzeit» schon früher mit hübsch geschnitzten «Räbaliechtli» erhellt. In den letzten Jahren ist daraus ein fester Anlass gewachsen. Die Väter schnitzen am Vorabend im Kindergarten Haldenstein die Raben (Herbstrüben) für die Räbaliechtli ihrer Kindergarten-Kinder. Erstklässler basteln in der Schule ihre bunten Laternen selbst. Am Abend des 11.11. (Martini) ziehen die Kinder stolz mit ihren «Räbaliechtli» und «Laternen» in einem Umzug durchs Dorf.



Martini-Zins: 11. November

Als das Volk den Vögten den «Zehnten» abgeben musste (Steuern zahlen), war der 11.11. Zins-Tag. Auf Grund dessen bezahlten später auch die Bauern den Zins für ihren Pachtboden stets an «Martini» (11.11.). Diese Tradition wurde von der Bürgergemeinde Haldenstein übernommen. Sie zahlt ihren im Dorf wohnenden Bürgerinnen und Bürgern den Bodenzins an «Martini» aus. Dazu wird ihnen im Schloss stets auch zu trinken, eine feine «Gerstensuppe», sowie Kaffee und Kuchen gereicht. Dieses kurze aber gemütliche Zusammentreffen ansässiger Bürgerinnen und Bürgern ermöglicht einen kleinen «Schwatz» und stärkt die Gemeinschaft.

Totensonntag / Ewigkeitssonntag: Ende November

Bei den evangelischen Gläubigen ist der letzte Sonntag vor Advent «Totensonntag» oder «Ewigkeitssonntag», der eigentliche Gedenktag für Verstorbene. Damit setzten sie sich vom «katholischen» Gedenktag 01.11. «Allerheiligen» bewusst ab.

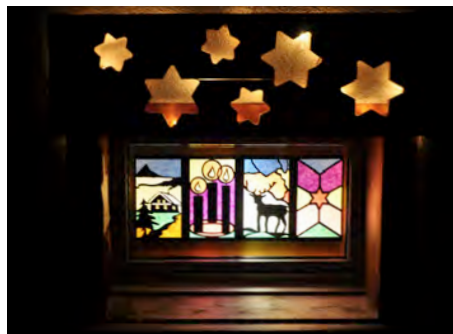
Usfuattara: Wintermonate

Als das im Sommer in den Maiensässen eingebrachte Heu noch oben in den Ställen eingelagert wurde, musste dieses Heu im Winter vor Ort verfüttert werden. Dieses «Usfuattara» (Ausfüttern) wurde meist von einem Knecht erledigt. Dieser zog im Spätherbst bevor der erste Wintereinbruch kam, mit «Galt-Vieh» und einer Milchkuh aufs oberste Maiensäss. Dort verbrachte er einige Wochen, um dem Vieh das eingelagerte Bergheu zu verfüttern. Kurz bevor das Heu zuneige ging, wechselte er mit den Tieren den Standort ins tiefer gelegene Maiensäss, bis sämtliche Heu-Vorräte in den Ställen dieses Bauern aufgebraucht waren. Dann zog er mit seinen Tieren ins Dorf zurück. Dieses «Usfuattara» brachte enorme Strapazen mit sich. Die riesigen Schneemengen zwischen den Maiensässen waren zeitweise für Mensch und Tier kaum zu bewältigen. Die Bauern im Dorf trugen zu ihrem Knecht nötige Esswaren im Rucksack hinauf, kämpften sich durch beinahe unüberwindbare Schneemassen hoch, und oben angelangt halfen sie dem Knecht «schöpfa» (Schnee schaufeln). Mensch und Tier sanken teilweise immer noch bis zum Bauch im Schnee ein, nachdem der Bauer mit Knecht und weiteren starken Helfern bereits meterhoch Schnee aus den Feldstrassen geschaufelt hatten. Um nicht zu verhungern mussten Mensch und Tier

diese unglaublichen Kräfte aufbringen. Heute wird das Heu und Emd von den Bauern bereits im Sommer bzw. Herbst per Ladewagen ins Tal gebracht und im Winter dem Vieh unten im Dorf verfüttert.

Adventsfenster: Dezember

Beispiele Adventsfenster
(Fotos Gabriela Jäger)



Von oben: Fam. Jecklin, Fam. Jäger,
Fam. Sigrist

Nach dem Vorbild des Advents-Kalenders mit seinen 24 Türchen, um die Tage bis Weihnachten zu zählen, sind die schönen Adventsfenster im Dorf entstanden. Vom 1. bis 24. Dezember wird täglich «symbolisch» ein Adventsfenster geöffnet. Freiwillige Dorfbewohner/innen gestalten hierfür ihr eigenes weihnachtlich geschmücktes

Fenster und nach vorab angekündigter Reihenfolge wird täglich um 17.00 Uhr eines davon erleuchtet und geöffnet. Täglich bei jedem neuen Fenster bekommen die Anwesenden Besucher heisse Getränke und teilweise auch Essen gereicht. Jung und Alt sind willkommen. Dies ist daher eine sehr gute Möglichkeit, neue Bekanntschaften in der Dorfgemeinschaft zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen. Damit diese Adventsfenster weiterhin unser schönes Dorf beleuchten, werden Freiwillige gesucht. Wer sich bei den Adventsfenstern beteiligen möchte, wendet sich bitte direkt an: Gabriela Jäger, 081 353 90 89.

Samiklaus: 06. Dezember

Am 6. Dezember zog einst der «Samiklaus» oder «Schmutzli» durchs Dorf um die jüngeren Kinder zu besuchen. Die Kinder lernten extra ein «Samiklaus-Sprüchli» und warteten zuhause gespannt auf seinen Besuch. Man hörte das «Glöckchen» klingeln und schon kam der Samiklaus oder Schmutzli mit «Sack und Fitza». In seinem grossen Buch waren alle guten und schlechten Taten der Kinder aufgeschrieben. Nun wurde Kind für Kind das vergangene Jahr durchgesprochen. Brave Kinder bekamen anschliessend ein Samiklaus-Säckli mit Nüssen, Dörrfrüchten und Guetzli zur Belohnung, unartige Kinder drohte er mit der «Fitza» (zusammen gebundene Haselstrauchäste).

Inzwischen wird vom Theaterverein Haldenstein alljährlich ein Samiklaus-Anlass am Dorfrand beim Werkhof organisiert. Anmeldung erforderlich! Ausgehend vom Adventsfenster Nr. 6 ziehen die Familien mit mehreren Samikläusen zum Werkhof, wo die Kinder in Gruppen «ihrem» Samiklaus zugeteilt werden. Die Gruppen verteilen sich auf dem Feld bei Laternenschein und die Kinder werden nach und nach einzeln zum Samiklaus gerufen. Der Samiklaus hat natürlich sein grosses Buch dabei und weiss über jedes einzelne (angemeldete!) Kind genau Bescheid. Auch hier darf natürlich das traditionelle Klaussäckli als Belohnung nicht fehlen. Den frierenden Zuschauern wird an einem Stand heisse Gerstensuppe und Getränke angeboten. Weitere Infos und Anmeldung bei: Monika Curschellas: Tel. 081 284 15 56.

Schulweihnachten

Heutzutage wohnen die meisten Lehrer ausserhalb unserer Gemeinde und manche Familien mit schulpflichtigen Kindern fahren über die Weihnachtszeit in Urlaub,

d.h. sie sind ebenfalls ferienhalber ortsabwesend. Deshalb wurde in den letzten Jahren die Schulweihnacht, als feierlicher Anlass, vor Beginn der Weihnachtsferien angesetzt. Die Kindergärtler und Primarschüler proben intensiv für diesen besonderen Abend. Wenn dann Eltern und Verwandte zur Schulweihnachtsfeier in Scharen in die Turnhalle strömen, werden sie mit lustigen Sketchen oder phantasievollen Theaterspielen und weihnachtlichem Gesang belohnt und bestens unterhalten.

Weihnachten: 24./25. Dezember

Früher gab es keine vorgezogenen Schulweihnachten. Der Weihnachtsgottesdienst wurde mit den Schülern am 25.12. in der Kirche gefeiert. Die Lehrer wohnten im Dorf und wurden vertraglich verpflichtet, mit den Schülern (trotz Ferien) hier anwesend zu sein. Der grosse Weihnachtsbaum wurde festlich geschmückt und dessen Kerzen angezündet. Schüler führten in diesem Gottesdienst das einstudierte Krippenspiel auf und sangen traditionelle Weihnachtslieder. Alle Familien und viele Angehörige besuchten den Weihnachtsgottesdienst, so dass die Kirche bis auf den letzten Platz ge-

füllt war. Die Gemeinde sammelte bei den Eltern vorab einen «freiwilligen Betrag» und stockte das gesammelte Geld zusätzlich noch ein wenig auf. Hiermit konnte für jedes Schulkind ein «Weihnachts-Geschenk» (z.B. Schachtel Farbstifte) gekauft werden, welches am Ende des Gottesdienstes hübsch verpackt an die Schulkinder abgegeben wurde. Die älteren Haldensteiner berichteten mir, dass sie damals Zuhause keine weiteren Weihnachtsgeschenke bekamen. Für solchen Luxus fehlte schlicht das Geld. Sie bekamen stattdessen am Neujahr beim «Awünscha» Geschenke oder Geld.

Heutzutage wird das Krippenspiel für Heiligabend nur noch mit «freiwilligen» Kindern einstudiert. Am 24.12. findet der Weihnachtsgottesdienst in der Kirche (natürlich mit dem grossen geschmückten Weihnachtsbaum) statt, das Krippenspiel wird aufgeführt und es werden traditionelle Weihnachtslieder gesungen.

Steffaliball: 26. 12. (Stefanstag)

Die Junggesellen des Dorfes organisierten in früheren Jahren einen Steffaliball im Rest. Adler (Adlersaal). Nachdem die

Weihnachtsfeiertage grösstenteils im Kreise der Familie begangen wurden, durfte am Stefanstag zum «Steffaliball» wieder in grosser Gesellschaft gefeiert und getanzt werden.

Altjahr / Silvester: 31. Dezember

Traditionell wurde im Gottesdienst am 31.12. nochmals an alle in diesem Jahr verstorbenen Dorfbewohnern gedacht und diese namentlich verlesen.

Damit schliesst sich der Haldensteiner Jahreskreis. Dies war eine kleine Reise durch ein traditionelles Haldensteiner Jahr. Möglicherweise ist der eine oder andere Brauch etwas anders in Eurer Erinnerung verankert, als er von mir hier dargestellt wurde. Es ist wohl wie beim Kinderspiel «Stille Post», durch das Weitererzählen schleichen sich unmerklich hier und dort kleine Übermittlungs-Fehler ein. Sehr gerne nehme ich darum Eure allfälligen Berichtigungen und Ergänzungen in diese Zusammenstellung auf. Damit nicht auch noch die letzten einheimischen Bräuche im Wandel der Zeit ganz aus unserem Bewusstsein verschwinden. ■

M. Giger GmbH

Sanitär und Heizungsinstallationen

Beratung | Ausführung | Service

Auf dem Stein • 7023 Haldenstein
081 353 87 86 • 079 541 60 76

AUTO LA TORRE

GMBH

www.autolatorre.ch

REPARATUREN UND UNTERHALT
ALLER FAHRZEUGMARKEN

VERKAUF VON OCCASIONS- UND
NEUWAGEN

PANNENDIENST

PASCAL LA TORRE 7023 HALDENSTEIN TEL. +41 (0)81 253 44 44

MOBIL +4 1(0)79 284 63 53

ENTKALKUNGEN • ENTSCHLÄMMUNGEN • RESERVOIR-REINIGUNGEN
ENTKALKUNGSANLAGEN • WASSERAUFBEREITUNG • KORROSIONSSCHUTZ

7023 HALDENSTEIN • FON 081 353 19 06 • FAX 081 353 71 80 • info@g-wt.ch • www.g-wt.ch

Gabriel
WASSESTECHNIK

Haldensteiner Bilderrätsel

Von Martina Clopath-Schwarz

Wie gut kennen Sie Haldenstein? Die Buchstaben in den quadratischen Feldern von oben nach unten gelesen, ergeben das gesuchte Lösungswort. (ä = ae, ö = oe, ü = ue)



Begehrtes Mietobjekt:

--- □ ---



Name der Ruine:

--- □ ---



Berggipfel:

--- □ ---



Outdoor-Sportstätte:

--- □ ---



Name der Ruine:

--- □ ---



Fluss:

--- □ ---



Stromlieferant:

--- □ ---



Glaubensstätte:

--- □ ---



Verborgene Ruine:

--- □ ---



Bekannt für seine Rosen:

--- □ ---



Ehemalige Siedlung:

--- □ ---

Lösungswort:

--- □ ---

Die Lösungen finden Sie auf der nächsten Seite ➔

Lösungen zu den Rätseln

Lösungen zur Kids-Rätselseite (S. 12)

Mini Sudoku:

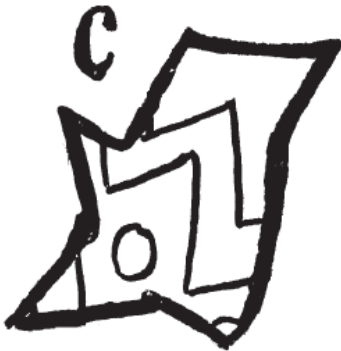
2	3	1	4
1	4	3	2
4	1	2	3
3	2	4	1

2	1	3	4
3	4	1	2
4	3	2	1
1	2	4	3

2	1	3	4
4	3	1	2
1	2	4	3
3	4	2	1

4	2	3	1
1	3	2	4
3	1	4	2
2	4	1	3

Puzzle-Rätsel



Auflösung Bilderrätsel (S. 25)

Begehrtes Mietobjekt:

WALDHUETTE

Berggipfel:

CALANDASPITZ

Name der Ruine:

HALDENSTEIN

Stromlieferant:

WINDRAD

Verborgene Ruine:

GROTTENSTEIN

Ehemalige Siedlung:

BATAENJA

Name der Ruine:

LICHTENSTEIN

Outdoor-Sportstätte:

KLETTERGARTEN

Fluss:

RHEIN

Glaubensstätte:

KIRCHE

Bekannt für seine Rosen:

SCHLOSSGARTEN

Lösungswort:

HALDENSTEIN

Anonyme Quellen veröffentlichten kürzlich das Ergebnis einer international durchgeführten Meinungsumfrage.

Der Auftrag lautete: «Sagen Sie uns bitte ehrlich Ihre eigene Meinung zur Lebensmittel-Knappheit im Rest der Welt.»

Das Ergebnis lautet wie folgt:

Die Europäer haben nicht verstanden, was «Knappheit» bedeutet.

Die Afrikaner wussten nicht, was «Lebensmittel» sind.

Die USA fragten, was genau unter «dem Rest der Welt» zu verstehen sei.

Die Chinesen baten irritiert um zusätzliche Erklärungen zum Begriff «eigene Meinung».

Im italienischen Parlament diskutiert man zur Stunde noch über die Bedeutung des Begriffs «ehrlich».

ABC Schützen 2013 / 2014



Gabriele Aleardi



Jaime Aresu



Mia Balzer



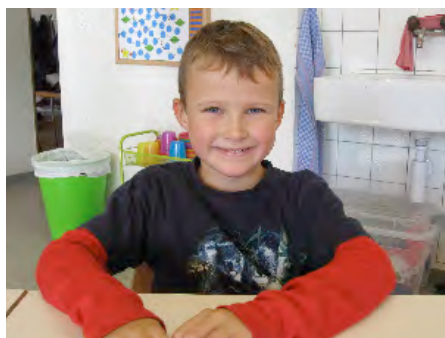
Nino Baumann



Maria Angelina Beer



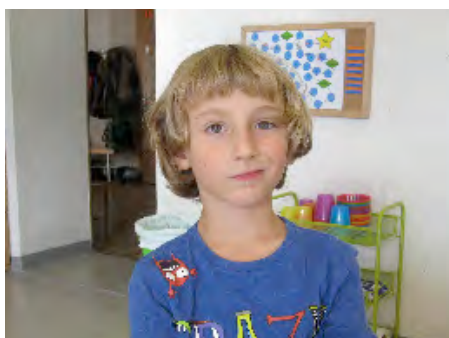
Salome Bosch



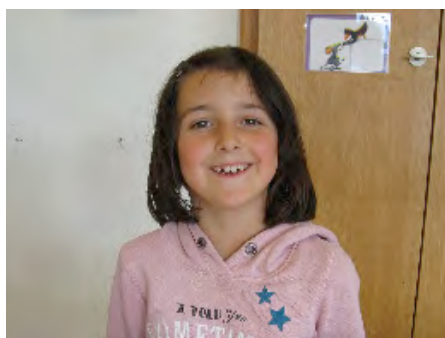
Donovan Fitzgerald



Aileen Huber



Giosuè Salvini



Larissa Senti



Anna Ladina Sigrist



Anna Maddalena Tuena



Kimberly Vils



Sarah Naomi Zannou

1963 **50** 2013
Jahre

www. **OLDIS** .ch

KIESWERK OLDIS AG HALDENSTEIN MALADERS

Wir sind für Sie da ...

Beton

Kies

Sand

Splitt

Fundationsmaterial

Transporte

Recyclingbaustoffe



Kieswerk Oldis AG, Felsenastr. 25, 7004 Chur

Verkauf/Beratung Tel. 081 286 82 82
Bestellung Werk Tel. 081 353 44 64

